



Vom Leben

ÜBER LEBEN



Ein Themenfestival  
mit Heinrich Schütz

Wochenende  
der Barockmusik



6.–8. November 2020 | Bad Köstritz | Gera

*Indeß seht günstig an  
was meine Musen schencken  
Euch wollen hier zu letzt  
zum Ehren angedencken  
Vnd achtet  
weil es ist gar schlechtlich zu bereitt  
Daß es geschehen sey noch in der sterblichkeit.*

Heinrich Schütz, Widmungsgedicht  
der *Musikalischen Exequien* an  
Heinrich Posthumus Reuß (1636)

05	Grußworte
07	Essay
11	Programm
54	Wochenende der Barockmusik
56	Soundwalks Heinrich Schütz
60	Kulturtipps
63	Impressum



Für das Musikland Thüringen hat Heinrich Schütz eine besondere Bedeutung: Der in Bad Köstritz geborene und als „Lumen Germaniae“ gepriesene Komponist und Ausnahmemusiker prägte wie kein zweiter die sakrale Musik des Frühbarock. Mit seinen Werken erlangte er großen Einfluss auf nachfolgende Komponisten, Kantoren, Organisten und Orgelbauer, die auf dem heutigen Gebiet des Freistaats tätig waren. Dass die im europäischen Maßstab verhältnismäßig kleine Region Thüringen einen großen Beitrag zum Repertoire der europäischen Musica Sacra leistete, ist Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach sowie weiteren Künstlern und Musikern des Barock zu verdanken. Mit ihnen erlangte das Musikland Thüringen seinen ersten glanzvollen Höhepunkt.

Rund um den 348. Todestag von Heinrich Schütz wird in diesem Jahr erstmalig in Bad Köstritz und Gera ein Festivalwochenende stattfinden, das dessen epochemachendes Werk in musikalischer, kulturgeschichtlicher und intermedialer Weise würdigt. Neben Konzerten mit Musik zur geistigen und geistlichen Erbauung aus der Feder von Heinrich Schütz laden eine Klanginstallation und kulturgeschichtliche Vorträge auf eine Entdeckungsreise in das Zeitalter des Barock ein. Das Programm verspricht nicht nur den Liebhaberinnen und Liebhabern Alter Musik anregende Stunden, sondern allen, die das Musikland Thüringen in seiner Vielfalt erleben wollen. Herzlicher Dank gilt den Organisatorinnen und Organisatoren des Festivals, die den coronabedingten Unwägbarkeiten zum Trotz ein abwechslungsreiches Programm erarbeitet haben. Ich wünsche dem Festivalwochenende große Resonanz und viele Gäste aus nah und fern.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Benjamin-Immanuel Hoff'. The signature is stylized and includes a large, sweeping flourish at the end.

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff  
*Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und  
Europaangelegenheiten*

*„Unser Leben währet siebenzig Jahr,  
und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr,  
und wenn es köstlich gewesen ist,  
so ist es Müh und Arbeit gewesen.“*

Wenn Heinrich Schütz in seinen *Musikalischen Exequien* zwei tiefe Bassstimmen diese Zeilen aus dem 90. Psalm anstimmen lässt, dann kann man sich wohl vorstellen, wie ein Heinrich Posthumus Reuß einst seinen Tod erwartet und sein Begräbnis vorbereitet hat. – In aller Bestimmtheit, in aller Ergebenheit, in allem Bewusstsein einer Inszenierung eines fürstlichen, individuellen Begräbnisses. Im Jahr 1636.

Nun stellt sich die Frage: Was, bitte, hat das mit uns zu tun? Heute? 2020? Aber auch: Was kann diese geistliche wie musikalische Botschaft uns heute noch geben? Widmet man sich der Antwort einen Moment lang, tun sich mit einem Male viele Antworten auf. Zumal in einem Jahr wie 2020, das uns in seiner Krisenhaftigkeit, seinem Alles-Infragestellen, seinem Das-Gewohnte-Aufkündigen nach wie vor und wohl noch lange in Atem hält.

Konzipiert weit „vor Corona“ ist dieses Themenwochenende mit einem Male ein Suchen nach übergeordneten Antworten auf vielen Ebenen. Die Konzerte, Vorträge, Seminare des Barockmusik-Wochenendes wie die kreative Auseinandersetzung mit Schütz-Musik für das Auftragswerk des Orchestronik©-Künstlers Fabian Russ gewinnen somit auch eine ganz heutige Dimension.

Auf dem Weg hin zum großen Komponistenjubiläum 2022 ist dieses Themenwochenende rund um den 348. Todestag von Schütz eine vielfältig klingende Station auch im Themenjahr des „Musiklands Thüringen 2020“. Und wenn die Musik eines Schütz und seiner Zeitgenossen vom Leben kündigt, vom Überleben, von Trost, Hoffnung, Zuversicht und Lebensfreude, dann stellen wir für uns heute auch fest: Was bitte brauchen wir mehr?!

In diesem Sinne – seien Sie uns willkommen!



Dr. Christina Siegfried  
Intendantin  
HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST



Friederike Böcher M.A.  
Direktorin  
Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

## Was wir von Heinrich Schütz und seinen Zeitgenossen lernen können

Silke Leopold

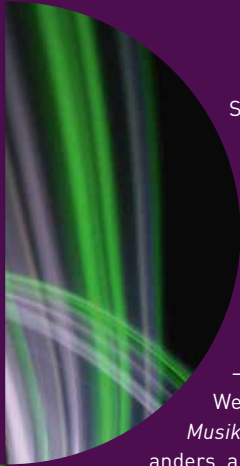
Viele Jahrzehnte lang, seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, ist Europa der Hort eines, wenn auch stets fragilen, Wohlergehens gewesen. Die großen Heimsuchungen – Kriege, Hungersnöte, Seuchen, Naturkatastrophen – fanden anderswo statt, weit entfernt in anderen Kontinenten, und nur wenn die Opfer dieser Tragödien sich aufmachten, auch in Europa Schutz oder vielleicht ein besseres Leben zu suchen, erinnerten sie die satten, reichen, gesunden Europäer daran, dass diese Zufriedenheit vielleicht nicht selbstverständlich war. Und obwohl der Tod heute nicht minder allgegenwärtig ist als zu allen Zeiten, haben wir ihn erfolgreich nach hinten verschoben und aus unserem Lebensgefühl verbannt. Technischer und medizinischer Fortschritt haben dafür gesorgt, dass die mittlere Lebenserwartung inzwischen bei rund achtzig Jahren liegt, und die Statistik trägt dazu bei, dass wir daraus fast so etwas wie einen Anspruch auf Lebenszeit abgeleitet und den Tod aus dem Leben herausgedrängt haben. Dumm nur, dass es niemanden gibt, bei dem wir das Recht auf ein langes, bequemes Leben einfordern könnten. Die Corona-Pandemie hat uns in den letzten Monaten vor Augen geführt, wie schnell sich alles ändern kann, wie brüchig die vermeintlichen Gewissheiten sind, auf denen wir unsere Existenz aufgebaut haben, wie nah der Tod an uns heranrückt, wie ratlos wir einer Bedrohung gegenüberstehen, der wir nicht Herr werden können.

Dabei könnten wir viel von den Menschen vergangener Jahrhunderte lernen. Liest man die Anordnungen, die die venezianischen Behörden in den immer wiederkehrenden Zeiten der Pest trafen und mit heute undenkbarer Drastik durchsetzten, so staunt man darüber, dass sich gegenüber den Verhaltensregeln in Zeiten von Corona heute kaum etwas geändert hat – Hygiene, Masken, Distanz. Der Sinn jener Pestnasen, die zwischenzeitlich zum folkloristischen Accessoire des venezianischen Karnevals mutierten, erschließt sich besser, wenn man sich vergegenwärtigt, dass sie auch dem Abstandhalten dienten. Doch selbst den staatlichen Autoritäten der Serenissima gelang es nicht, die Menschen davon abzuhalten, sich in den engen Straßen der Stadt zum Feiern, zum Trinken und zum Tanzen zusammenzufinden: Wenn das Leben sowieso am seidenen Faden hing, wollte man es, bevor es vorbei war, wenigstens genossen haben. Die mittlere Lebenserwartung


betrug in dieser Zeit ohnedies nur etwa 30 Jahre. Darin ist zwar die hohe Kindersterblichkeit, sind die zahllosen Frauen im Kindbett und die Heerscharen von gefallenen Soldaten eingerechnet. Aber auch mangelnde Hygiene und schlechte Ernährung trugen dazu bei, dass die Armen deutlich früher starben als die Reichen.

Und doch überrascht die pralle Lebensfreude, die wir in den Gemälden der Barockzeit, in der jubelnden Musik eines Gabrieli oder Gastoldi, in den freizügigen Gedichten eines Guarini oder Marino so schätzen. Sie hatte freilich immer auch eine Kehrseite: Denn der Tod lugte bei all diesem weltlichen Freudentaumel stets um die Ecke. Es ist wohl kein Zufall, dass die biblischen Gedanken vom irdischen Dasein als Jammertal und von der Vergeblichkeit und Eitelkeit allen irdischen Tuns gerade im 17. Jahrhundert Konjunktur hatten. Denn die Zeiten waren einmal mehr schlecht. Das, was als „Dreißigjähriger Krieg“ in die Geschichtsschreibung und das kulturelle Gedächtnis der Deutschen einging (in den Niederlanden etwa ist dieser Krieg Teil des „Achtzigjährigen Krieges“), tobte sich vornehmlich auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches aus, verwüstete alle Lebensgrundlagen und brachte unermessliches Leid über die Bevölkerung – eine existenzielle Not, angesichts derer wir uns mit den Herausforderungen durch die Corona-Pandemie in Demut üben müssten. Was Heinrich Schütz in den 87 Jahren seines Lebens als Normalität erfahren hat, ist für uns heute kaum mehr vorstellbar.

Mag Heinrich Schütz selbst das biblische Alter von 87 Jahren erreicht haben, mag er an den Höfen der Mächtigen ein geachtetes Leben geführt haben – ein leichtes Dasein war auch dieses nicht. Er verlor seine geliebte Frau nach knapp sechsjähriger Ehe und überlebte auch seine beiden Töchter. Die Kosten des Krieges wirkten sich auch auf Schütz aus. Zeit seines Lebens musste er um die Musik kämpfen, für die er am Dresdner Hof verantwortlich war. Aber auch dies können wir von unseren Vorfahren, zumal denen, die in den schlimmen Zeiten lebten, lernen:



Schütz hat sich bis ans Ende seines langen Lebens nicht davon abhalten lassen, himmlisch schöne Musik auch und gerade dann zu schreiben, wenn die Zeiten besonders bedrohlich waren. Mit seinen *Kleinen Geistlichen Konzerten* stemmte er sich 1636 gegen das durch den Krieg verursachte Verstummen seiner Hofkapelle, indem er sich Musik für so kleine Besetzungen ausdachte, dass diese auch mit den verbliebenen wenigen Musikern ausgeführt werden konnte. Seine Musik verlieh diesem Jammertal einen Glanz, der nicht nur die Stimmung auf Erden aufzuhellen vermochte, sondern darüber hinaus auch eine Verheißung auf das Jenseits war. Und Schütz hat sich in seiner Musik zu allen Zeiten dem Tod gestellt – nicht dem Tod als Ende, sondern als Teil des Lebens, als Übergang in eine bessere Welt, in die Ewigkeit. Wer den überirdisch schönen Knabenstimmen am Schluss der *Musikalischen Exequien* und ihrem „Selig sind die Toten“ zuhörte, der konnte wohl nicht anders, als sich auf diese Seligkeit zu freuen.



*Vom Leben*  
ÜBER LEBEN

PROGRAMM



6.–15. November 2020

Häselburg | Neue Galerie für Zeitgenössische Kunst | Gera

## Kaleidoskop der Räume time traveller Exequien reworked

Eine Klanginstallation von Fabian Russ,  
Orchestrionik® in einem 3D Audio Dome  
Auftragswerk des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS

Fabian Russ, Orchestrionik®  
Carlo Grippa, Sounddesign und 3D Mischung  
Not a Number, Audio Dome

In den *Musikalischen Exequien* lässt Schütz einen seraphimgleichen Chor „in die ferne gestellt“ die Worte singen: „Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben.“ Diese Klänge wandern durch den Raum, begleiten die auferstehende Seele des Verstorbenen, und es entsteht – modern gesprochen – eine eindrucksvolle 3D-Musik. Dieses Konzept einer ‚Raummusik‘ ist Ansatzpunkt für einen der innovativsten Klangkünstler unserer Tage: den Orchestrionik®-Komponisten Fabian Russ. Er taucht ein in das komplexe Werk, gestaltet einen bewegenden Dialog mit der Originalkomposition, spürt den vielschichtigen Verschränkungen nach und kreiert einen neuen Klangraum. Samples aus den *Exequien* werden extrahiert, neu kombiniert und mit den Originalaufnahmen verwoben. Moderne Kompositionsmittel und innovative digitale Kommunikationswege treffen auf Musik des 17. Jahrhunderts. Der erzeugte 3D Audio-Klang ermöglicht ein einzigartiges räumliches Erlebnis. Durch den halbkugelförmigen Klangdom mit seinen 32 Lautsprechern wird dieses vollkommene Eintauchen in alle klanglichen Facetten noch einmal verstärkt. – Treten Sie ein!

Di, Mi, Fr–So 13.00–17.00 Uhr | Do 15.00–19.00 Uhr  
Das Werk erklingt zu jeder vollen Stunde. | Eintritt frei



## Zeitlose Schwingungen

Im Gespräch mit Fabian Russ

**Oliver Geisler:** *Lieber Fabian, rund 400 Jahre liegen zwischen Deiner Vorstellung von Musik und den Werken von Heinrich Schütz. Das scheint eine unüberbrückbare Distanz zu sein! Aber doch muss da ja etwas sein, muss es Verbindungsfäden geben, die euch beide zusammenbringen. Lass uns ein paar dieser Fäden genauer anschauen ... Im Zusammenhang mit Deiner künstlerischen Arbeit fallen schnell Begriffe wie Orchestrionik, binaural, Audio Dome, reworked. Vielleicht erklärst Du einmal das Verfahren oder besser: die Kompositionstechnik, mit der Du Schütz' Werke abtastest, neu befragst und mit Deinen Klängen verschmilzt?*

**Fabian Russ:** Ja, klar, sehr gerne. Die DNA der Orchestrionik besteht im Wesentlichen aus den drei Elementen: ein Werk, das von mir gesampelt wird in einer ganz bestimmten Weise (hier ist es Heinrich Schütz), die kompositorische Anreicherung und Weiterführung mit einer eigenen Elektronikmischung in die musikalische Gegenwart und das Komponieren im dreidimensionalen Hörraum. Das kann live geschehen, direkt im Konzert, oder aber wie hier in einer Installation mit Hilfe eines 3D Audio Domes. Beides setzt entsprechende Software für die Umsetzung voraus. Binaural wiederum kommt aus dem Radio und heißt zunächst nichts anderes als „mit zwei Ohren“. Im Radio wurde dann als Erweiterung des Hör- und Sinnesraumes an der Ablösung von der Stereophonie gearbeitet. Man konstruierte den Kunstkopf und konnte dann mit Hilfe zweier Mikrofone mit Kugelcharakteristik im Kunstkopf „dreidimensionale“ Tonaufzeichnungen machen und produzierte sehr viele ganz wunderbare Hörspiele sowie Experimente für den Rundfunk. Abhören musste man immer mit Kopfhörer, da sozusagen die Aufnahmesituation wiederhergestellt werden muss, um am Ohr in den Genuss der Aufzeichnung zu kommen. Bis zur heute von mir genutzten Softwarelösung, mit der dieser dreidimensionale Raum künstlich und ohne Kunstkopf herzustellen ist, sind viele Jahre vergangen. Heute können wir diese Software nutzen, um selbst solche Räume herzustellen. Wir müssen nicht mehr zwangsweise mit dem Kunstkopf aufzeichnen. Dieses Vorgehen hat Eingang gefunden in verschiedenste Genres der Unterhaltung und Kunst. Das eröffnete mir viele neue Wege für unsere Aufführungen, die ohnehin mit dem Aspekt der Dreidimensionalität spielen. Zuhörer können jetzt auch mit Hilfe von Kopfhörern in diese Welt eintauchen.

Reworked bedeutet nichts anderes als „bearbeitet“, und „rework“ ist die englische Übersetzung für z.B. eine musikalische Bearbeitung. Ich finde es aber angemessen, diesen englischen Begriff zu nehmen, da er auch sprachlich die Grenze überschreitet. Das tun meine „reworks“ ebenfalls. Der ‚Dome‘ ist eine Halbkugel, an deren Knotenpunkten 32 Lautsprecher befestigt werden. Zusätzlich gibt es Subwoofer für die unteren Frequenzbereiche. Das Arbeiten in dieser Halbkugel ist richtungslos für den Klang und eröffnet mir die nötigen klanglichen Perspektiven für mich als Orchestrioniker.

**OG:** 2019 hast Du Dich erstmals mit Schütz befasst. Und dann gleich mit so einem Schwergewicht wie den Psalmen Davids! Was war für Dich die größte Entdeckung, die Du bei diesem ‚first contact‘ gemacht hast?

**FR:** Die Auswahl des Werkes geschah durch das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST. Ich selbst hätte mich in der Tat vielleicht zunächst an etwas Kleineres herangetastet. Es war aber auch ein Glück zugleich, denn die *Psalmen Davids* sind magisch. In dieser Intensität hatte ich mich vorher noch nicht damit befasst. Welch ein Glück! Die größte Entdeckung für mich in den Psalmen war die geronnene Intensität eines Menschen wie Heinrich Schütz erleben zu dürfen und zu können. Nicht zuletzt auch aufgrund dieser hervorragenden Aufnahmen, mit denen wir für jedes neue Werk arbeiten.

**OG:** In der Häselburg in Gera erleben wir Deine Auseinandersetzung mit den berühmten Musikalischen Exequien, einer der ergreifendsten Begräbnismusiken überhaupt. Du nennst Deine Arbeit *time traveller*. Wohin hat Dich Deine Zeitreise geführt? In die Vergangenheit? Die Zukunft? Die Ewigkeit?

**FR:** Ich würde sagen, wenigstens in die Ewigkeit. Das finde ich ein schönes und passendes Bild. Wenigstens, weil mich die *Exequien* bei jedem Hören wieder an einen neuen Ort führen. So wie es mir mit jeder anderen Musik auch geht. Jedes Mal entdecke ich etwas Neues, einen neuen Aspekt, einen neuen Klang, einen neuen Anknüpfungspunkt für mein Herz, mitzugehen und sich davontragen zu lassen. Zeit ist einerseits ein Konstrukt des Menschen, andererseits natürlich auch eine, vorsichtig gesagt, planetare Gegebenheit. Das führt mich beim Nachdenken jedes Mal ins Nichts, und ich denke dann auch, dass Schütz sicher als Seele unter uns weilt – wen interessieren schon Körper – und es ihm gelungen ist, Posthumus Reuß mittels letztlich zeitloser Schwingungen, die Musik sein können, auch eine angemessene Beigabe für dessen letzten Reise zu machen. Er hat die Musik aus dem Kosmos extrahiert und schickt sie nun wieder dorthin. Das finde ich sinnvoll.

**OG:** Wie muss man sich das eigentlich vorstellen, wie so ein Werk entsteht? Ich nehme an, zunächst hörst Du wieder und wieder das Werk von Schütz. Und dann?

**FR:** Ja, zunächst höre ich das Werk. Ganz unvoreingenommen, ohne weitere Informationen zu seiner Entstehung. Da nehme ich mit, was mir z.B. das Musikfest als Gefühl mitgegeben hat für die neue Arbeit. Dann lasse ich die Hörerfahrung eine Weile liegen, höre wieder, bestimmte Teile, beginne mir vielleicht die eine oder andere Notiz zu machen zu einer Stelle, die mich fasziniert und/oder interessiert, die ich vielleicht auch nicht verstehe. Dann beginne ich so langsam, den Hintergrund zu recherchieren, Texte, Partituren, Vergleichsaufnahmen, beginne den Ort der Entstehung, insofern vorhanden, aufzusuchen, treffe Experten und arbeite mich Schritt für Schritt durch das Werk. Für den *time traveller* sind aktuell 25 Minuten Laufzeit als Länge der Installation gedacht. Im Vergleich zu den gesamten *Exequien* bedeutet das auch Selektieren, Sammeln, in eine Dramaturgie bringen.

Währenddessen beginne ich dann mit dem Komponieren. Stück für Stück hole ich mir das Werk auf den digitalen Schreibtisch und leuchte mit dem Mikroskop hinein. Suche nach Bruch- und Nahtstellen für den Einstieg. Das ist ein magischer und zugleich schwieriger Punkt, vielleicht der schwierigste.

Das Material, was man zu schaffen beginnt, ist noch im Nebel, schwer greifbar bisher und senkt sich den einen Tag auf den Schreibtisch, am nächsten ist es wieder weg. Das Gefühl, mit dem ich arbeite, ist dann noch nicht belastbar. Man kann sich noch nicht anlehnen. Das ist ein Vertrauen, das meist Stück für Stück wächst. An die fertige Komposition kann ich mich dann eines Tages anlehnen und vertraue ihr.

Technisch betrachtet entsteht zunächst auch erstmal alles in Stereo, noch lange nicht in 3D. Aber die Parameter Raum und Bewegung, und das ist vielleicht auch ein neuer Aspekt am Komponieren im 21. Jahrhundert, sind immer mitgedacht. Der Erste damit bin ich natürlich nicht. Aber am Schreibtisch ist erstmal außer den üblichen handwerklichen Griffen nichts von den Möglichkeiten des Komponierens im und für den Raum zu hören. Die anderen Parameter werden immer automatisch mitgedacht, Signale oder besser musikalische Ereignisse werden z.B. auf ihre Tauglichkeit für die Bewegung im dreidimensionalen Raum mitkonstruiert. Am Anfang also ist die Erde gewissermaßen flach in meiner Schöpfung, ihre Gestalt aber bereits angelegt.

Von dort geht es tastend voran, immer auch im Austausch mit meinem langjährigen Kollegen und Begleiter Carlo Grippa, Tonmeister. Mit ihm gemeinsam erfolgt später die Übersetzung in den dreidimensionalen Klangraum. Vertrauen spielt hier eine immense Rolle, da ich natürlich auch



gelegentlich unsicher bin, wo und wie es weitergeht, da z.B. Technologie und Komposition eng ineinandergreifen. Aber das ist auch der Fall bei der Wahl eines Instrumentes, um z.B. die *Partiten* von Johann Sebastian Bach zu interpretieren. Man muss das mitdenken.

Sicher aber ist es erstmal ein ziemlich langer und ziemlich einsamer Prozess und Weg, den man da bis zur Fertigstellung und Einpassung in den Audio Dome für die Veröffentlichung durchläuft. Alles in allem kann das schon bis zu 9 Monate dauern bei einem Ergebnis von 25 Minuten reiner Spielzeit. Aber ich denke, Heinrich Schütz' zeitlicher Aufwand dürfte ebenfalls nicht gering gewesen sein ...

**OG:** *Zu dieser Klanginstallation gehört ja nicht nur Deine Komposition, sondern auch die technische Verräumlichung und konkret der Aufbau des Klangdoms. Wer steckt denn noch so hinter dem Projekt?*

**FR:** Wie ich bereits sagte, sind die Parameter eng miteinander verflochten, wie es zu allen Zeiten für Komponisten gewesen ist, ob es sich dabei um das Weiterdenken des Orchesters handelt, mit dem man umgehen muss, einzelne Instrumente oder die Verbindung in den elektronischen Raum. Zum Orchestronik-Team zählen Carlo Grippa, der, ähnlich wie die Borg bei *Star Trek*, mir die Hand in die technische Welt reicht, um eine punktgenaue Umsetzung meiner klang-ästhetischen Vorstellungen für die Komposition gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen. Seine Fähigkeiten sind einzigartig und für mich von höchster Wichtigkeit. Er ist in Deutschland eine Besonderheit mit seinem Können als Orchestroniker und zugleich als Mensch. Zu großen Teilen stecken dahinter natürlich das unersetzbare Duo, bestehend aus Christina Siegfried, die letztendliche Ermöglicherin von produzentischer Seite, und Dir. Du hast mir ja Ende 2018 den Stein des Anstoßes zugeworfen und dann kam das alles ins Rollen. Gelegentlich nehmen wir noch diverse weitere Spezialisten hinzu wie z.B. unseren Mastering-Engineer Egor Poliakov. Mit ihm werden alle Signale, die im Raum arrangiert werden (letztlich Musik), gereinigt und auf ihre Wesentlichkeit hin poliert. Das ist sehr aufwendig und geschieht in einem Spezialstudio. Und da ist Felix Deufel vom WISP Kollektiv, der uns im vergangenen Jahr das Arbeiten mit seinem Audio-Dome-Prototyp ermöglicht hat. In diesem Jahr allerdings sind wir mit Blick auf die Zukunft technologisch noch einen Schritt weiter gegangen und haben den Audio Dome technisch entkernt, um ihn komplett neu auszustatten und für ein noch exakteres Arbeiten vorzubereiten.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

## Biografien

### Fabian Russ

ist Orchestroniker. Sein Schwerpunkt beruht auf der Arbeit mit Samples und der Verwebung von Elektronik und klassischer Musik für Soloinstrumente bis hin zu großen Sinfonieorchestern, spezialisiert im live 3D Audio Hörraum bzw. für Kopfhörer. Er ist der Begründer der eingetragenen Marke Orchestronik® und wird offiziell von dem Softwaremarktführer Ableton Live als ABLETON Artist geführt. Er arbeitete mit Folkert Uhde, Steven Walter, Christian Kellersmann, Albrecht Mayer, Andreas Scholl, Midori Seiler, Robert Gwisdek, Frieder Weiss, Johanna Wokalek, dem Grammy-Gewinner Tom Ammermann. 2019 eröffnet Fabian Russ das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST mit der Installations-Reihe *Kaleidoskop der Räume*, einem rework der *Psalmen Davids* für einen Klangdome mit 32 Lautsprechern als Teil des Botschafterprojekts *Schütz.22*. Mit dem Programmierer Tobias Philipp entwickelt er SWALK, eine GPS-basierte App in Verbindung mit 3D Sounds, die auch Verwendung beim SCHÜTZ MUSIKFEST findet. Russ ist verantwortlich für die Filmmusik im Projekt *the compassion prison project*, einem Sozialprojekt, das von Grammy-Gewinnerin Fritzi Horstman in Zusammenarbeit mit dem Oscar-nominierten Rodrigo Prieto hinter der Kamera verantwortet wird. Gemeinsam mit Lasse Järvi arbeitet er seit 2018 an neuen hybriden Techniken für Filmmusik.

### Carlo Grippa

absolvierte nach einer Lehre zum Radio- und Fernsehtechniker eine Ausbildung zum Tontechniker bei SAE Creative Media. Seitdem arbeitete er als Freiberufler insbesondere an der Schnittstelle von klassischer und elektronischer Musik, u.a. mit dem SWR Experimentalstudio, den Kunstfestspielen Herrenhausen, dem Radialsystem Berlin oder dem Label Neue Meister. In diesem Zusammenhang entwickelte er u.a. neuartige Lösungen für Surround-Systeme, die in diversen künstlerischen Produktionen zum Einsatz kamen.

### Not a Number

realisiert als Studio für 3D Audio räumliche Klangkonzepte für die vielfältigen Anforderungen im Bereich Live und Installationen. Das reicht von räumlichen binauralen Produktionen für Kopfhörer über gängige Surround-Formate bis hin zu 3D-Mehrkanal-Soundsystemen mit über 100 Lautsprechern. Für *Kaleidoskop der Räume* kommt ihr Klangdom zum Einsatz.

Freitag, 6. November 2020, 19.30 Uhr  
St. Salvatorkirche | Gera

## Güldene Sterbkunst

Heinrich Schütz: *Musikalische Exequien* SWV 279–281

Johann Kaspar Kerll: *Missa in fletu solatium obsidionis Viennensis*

### Johann Rosenmüller Ensemble

Heidi Maria Taubert, Viola Blache, Sopran

Beat Duddeck, David Erler, Alt

Georg Poplutz, Florian Sievers, Tenor

Dirk Schmidt, Friedemann Klos, Bass

Volker Mühlberg, Rolf Uwe Ulbrich, Violine

Andrea Schmidt, Anke Hörschelmann, Dorothea Vieweg, Viola

Ghislaine Wauters, Viola da gamba

Eva-Maria Horn, Fagott

Dennis Götte, Chitarrone

Jürgen Banholzer, Orgel

### Arno Paduch, Leitung

18.30 Uhr, Auf ein Wort: Dr. Dirk Pörschmann,  
Direktor des Museums für Sepulkralkultur Kassel

Karten: 20,- € | erm. 12,-€ | Junior! : 5,-€ | Fan-Ticket: 25,-€

## Die *Musikalischen Exequien* von Heinrich Schütz

Die Musik von Heinrich Schütz ist eine Musik nah am Leben. Eine Musik, die teilnimmt an der Geschichte und Kultur, aus der sie hervorgeht und in der die Erfahrungen des Sagittarius' selbst untrüglige Spuren hinterlassen haben. Diese Musik ist nah am Leben – gerade, wenn sie das Sterben besingt.

Das meint nicht nur, dass die Musik von Schütz immer auch vor dem Hintergrund massenhaften Leidens und Sterbens angesichts eines 30 Jahre wütenden Weltkrieges und der Allgegenwart tödlicher Krankheiten zu sehen und zu hören ist. Es meint vielmehr, dass sich zahlreiche seiner Trauermusiken auf konkrete biografische Ereignisse zurückführen lassen. Es sind Werke, die vom schlichten vierstimmigen Choral bis zur mehrchörigen Raummusik reichen und doch stets eines verbindet: die besonders intensive Verbindung aus Wortsorgfalt und Klangsinlichkeit, aus schlichter musikalischer Trostpredigt und hoher Expressivität. Und all das mit großer persönlicher Anteilnahme. Das sicherlich glänzendste Beispiel einer musikalischen „güldenen Sterbkunst“ bei Schütz sind die *Musikalischen Exequien*.

Die *Musikalischen Exequien* sind Teil eines bis heute faszinierenden Gesamtkunstwerkes. Denn anders kann man die Begräbnisfeier für Heinrich Posthumus Reuß am 4. Februar 1636 in Gera wohl kaum nennen. Schütz war dem Herren zu Reuß mehrfach begegnet; das erste Mal 1617. Es muss sich um eine herzliche und gleichsam freundschaftliche Verbindung gehandelt haben, deren letzter Beleg die *Musikalischen Exequien* sind. Etwa ein Jahr vor seinem Tod ließ Heinrich Posthumus Reuß einen wertvollen Kupfersarg anfertigen, auf dem verschiedene Bibelstellen zu einem vielsinnigen Textprogramm angeordnet sind, das den Verstorbenen beschützen und umschließen sollte. Die *Musikalischen Exequien* sind die Übersetzung von Reuß' Text- und Bildprogramm ins Musikalische. Im Grunde handelt es sich bei dem dreiteiligen Werk um einen „vertonten“ Sarg. Die Hinterbliebenen beauftragten Schütz, die Bibelworte zur Grundlage einer Begräbnismusik zu nehmen. Schütz komponierte in aller gebotenen Kürze ein Werk, welches das theologische Programm des Sarges und das musikalische Können seiner Zeit auf einzigartige Weise in sich vereint.

Der erste Teil der *Exequien* in der damals modernen Form eines Konzertes war für den Einzug der Trauergäste in die Kirche gedacht. Das erklärt auch dessen Umfang, der an der großen Zahl geladener Trauergäste orientiert sein musste. Die Musik fungiert dabei als Vergrößerung, Verstärkung und Versinnlichung all dessen, was der Sarg mit seinen Inschriften an Theologie repräsentiert. Der zweite Teil, das doppelchörige *Herr, wenn ich nur dich habe*, folgte der Predigt, der eben dieser Text zugrunde lag. Der dritte Teil erklang vermutlich genau in dem Moment, als die Träger an den Sarg gingen, um diesen an das Grab zur eigentlichen Beisetzung zu bringen. Wenn in diesem Teil dann von einem Fernchor das *Selig sind die Toten* erklingt, so wird damit die gläubige Seele dargestellt, die in den Himmel auffährt. Oder wie es bei Schütz selbst heißt: „Selig seynd die Todten die in dem Herrn sterben. Mit welcher invention oder Choro Secundo der Autor die Freude der abgelebten Sehligen Seelen im Himmel / in Gesellschaft der Himmlischen Geister vnd heiligen Engel in etwas einführen vnd andeuten wollen.“ Hier werden Musik und Raum zu Möglichkeiten der Darstellung und Versinnlichung von Glauben.

Ausgestattet mit einer klaren und eindringlichen musikalischen Sprache entwickelt Schütz bildlich-emotionale Miniaturen von großer Ausdrucksstärke. Etwa wenn die beiden Bass-Solisten von der Last eines 70-jährigen Lebens niedergedrückt werden, wenn dem „kleinen Augenblick“ vielsagend eine Generalpause folgt oder wenn immer wieder mittels einer raffinierten Klangfarbenregie Erde und Himmel musikalisch gegenübergestellt werden. In den *Musikalischen Exequien* verdichten sich Theologie, Musik und Raum zu einem besonderen Beispiel „güldener Sterbkunst“. Wie kaum ein anderer durchdringt Schütz mit seiner Musik Leben und Sterben und macht seine Werke zu Ratgebern und Begleitern für drängende existentielle Fragen.

*Oliver Geisler*

## Die *Missa in fletu solatium obsidionis Viennensis* von Johann Caspar Kerll

Johann Caspar Kerll wurde am 9. April 1627 in Adorf im Vogtland als Sohn des Organisten und Orgelbauers Kaspar Kerll geboren, von dem er wahrscheinlich den ersten Musikunterricht erhielt. Die Familie stammte aus Joachimstal in Böhmen, von wo sie aber wegen ihres protestantischen Glaubens vertrieben wurde. Aufgrund seines außerordentlichen Talents erhielt Kerll die Stellung eines Hoforganisten bei Erzherzog Leopold Wilhelm in Wien, wo ihn der kaiserliche Hofkapellmeister Giovanni Valentini unterrichtete. Der Erzherzog sandte ihn wenig später nach Rom zum Studium bei Carissimi, wo er vielleicht die Bekanntschaft Frescobaldis machte. In Rom veröffentlichte Athanasius Kircher in der Erzherzog Leopold Wilhelm gewidmeten *Musurgia universalis* (1650) Kerlls erste bekannte Komposition. Ob Kerll nach seinem Studium an den Hof Erzherzog Leopold Wilhelms nach Brüssel zog, wo dieser seit 1647 als Statthalter der Niederlande regierte, ist unklar. Auch der Zeitpunkt seines Übertritts zum katholischen Bekenntnis ist unbekannt, allerdings dürfte dies die Vorbedingung des Erzherzogs für die Gewährung der Organistenstelle und des Stipendiums gewesen sein.

Am 27. Februar 1656 trat Kerll als Vizekapellmeister zur Unterstützung des Hofkapellmeisters Giovanni Giacomo Porro, der schon lange erkrankt war, in den Dienst des Bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria zu München. Anfang September verstarb Porro, und Kerll wurde am 22. September zum Hofkapellmeister ernannt. In München existierte trotz der schweren Beeinträchtigungen durch den Dreißigjährigen Krieg eine beachtenswerte Hofkapelle, die unter Kerlls Leitung zu neuer Blüte kam. Im Januar 1657 wurde seine Oper *L'Oronte* uraufgeführt, die erste von mindestens vier Opern, die aber alle verschollen sind, genau wie seine Münchener Schuldramen für die Jesuiten und die Einlagemusiken für Ballette, Schäferspiele u.ä. 1673 legte er sein Kapellmeisteramt nieder und übersiedelte nach Wien. Der genaue Anlass für seine Kündigung ist nicht bekannt, allerdings scheint Johann Matthesons Behauptung in seiner *Grundlage einer Ehrenpforte*, dass „die Mißgunst, absonderlich der Welschen [italienische Mitglieder der Hofkapelle, Anm. des Verf.] endlich ausbrach und nicht mehr zu hemmen war“, zumindest den Kern des Konfliktes zu treffen. In Wien scheint Kerll sich zunächst durch Unterrichtstätigkeit ernährt zu haben, ab 1675 erhielt er eine kaiserliche Pension und wurde 1677 zum kaiserlichen Hoforganisten ernannt.

Als sich im Sommer 1683 ein osmanisches Heer auf Wien zu bewegte, begab sich Kaiser Leopold I. mit dem engsten Hofstaat in Sicherheit nach Passau, während alle wehrfähigen Männer, darunter auch die Musiker der Hofkapelle, an der Verteidigung Wiens mitwirken mussten. Während der Belagerung schrieb Kerll die *Missa in fletu solatium obsidionis Viennensis* (Messe zum Trost in der Wehklage über die Belagerung Wiens), die wahrscheinlich auch während der Belagerung in einem Gottesdienst aufgeführt wurde. Ihre gedrückte Stimmung spiegelt die Schrecken des Krieges wider, und die extreme Chromatik in den Amen-Abschnitten des Glorias und des Credos, welche die verzweifelten Klagen der Belagerten darstellen soll, sucht für die Zeit ihres Gleichen. Kerll verließ nach der Befreiung Wien und kehrte nach München zurück. Über Kerlls Tätigkeit in seinen letzten Lebensjahren ist, außer der Publikation zweier Musikdrucke, wenig bekannt. 1689 erschien Kerlls letztes Druckwerk, die Sammlung *Hoc opus, hic labor. Misse sex a IV., V., VI. vocibus ...*, die er Kaiser Leopold I. widmete. Es scheint sich hierbei um eine Art musikalisches Testament zu handeln, da sich jede der fünf Messen, darunter auch die *Missa in fletu solatium*, auf Ereignisse in Kerlls Leben bezieht. Das *Requiem*, das sechste Werk der Sammlung, bestimmte er für seine eigene Beerdigung. Er starb in München am 13. Februar 1693 und wurde drei Tage später in der Klostergruft der Augustiner beigesetzt.

Kerlls Musikschaffen hatte starken Einfluss auf die nachfolgenden Generationen. Zum einen durch seine direkten Schüler, zu denen Agostino Steffani, Franz Xaver Anton Murschhauser und auch Kerlls jüngster Sohn Hans Christoph gehörten (die Schülerschaft von Johann Pachelbel, Johann Joseph Fux und Georg Reutter d. Ä. ist nicht eindeutig belegt, der Einfluss Kerlls auf ihr Schaffen aber offensichtlich), zum anderen durch die vielen Abschriften seiner Werke, die über ganz Deutschland verteilt waren. Alle Bibliotheken aufzuzählen, in denen sich noch heute Vokalwerke Kerlls befinden oder in denen sich solche einst befanden und von denen wir nur durch erhaltene Inventare wissen, würde den Rahmen dieses Textes sprengen. Doch sei an dieser Stelle auf einige besondere Sachverhalte verwiesen: Am 4. September 1680 überließ Johann Philipp Krieger der Marktkirche zu Halle eine Sammlung von über 50 Vokalkompositionen, darunter Kerlls *Angellorum esca*. Dieses Werk könnte der junge Händel unter der Leitung Zachows aufgeführt haben. In einem handgeschriebenen Orgelbuch Händels, das heute leider verloren ist, befanden sich ebenfalls Kompositionen Kerlls, und Händel verwendete dessen *Canzona* in seinem Oratorium *Israel in Egypt* als Vorlage für den Chor „Egypt was glad“. Unter den Kompositionen, die Johann Sebastian Bach

in seiner Ohrdruffer Zeit bei Mondschein abgeschrieben haben soll und deren Benutzung ihm sein Bruder Johann Christoph verweigert hatte, sollen sich auch Werke Kerlls befunden haben. Ob diese Geschichte der Wahrheit entspricht, ist oft bezweifelt worden, doch erwähnt C. P. E. Bach Kerll als einen der Komponisten, die seinen Vater beeinflusst haben. Johann Sebastian Bach und auch sein Nachfolger als Thomaskantor in Leipzig Georg Harrer bearbeiteten Kerlls *Missa superba*, die spätestens seit Johann Schelles Kantorat (1676–1701) zum Repertoire des Leipziger Thomanerchores in gehörte, für den Gebrauch in der Thomaskirche, und noch 1764 bot Breitkopf gedruckte Messen Kerlls zum Kauf an.

*Arno Paduch*

## Werktexte

### Heinrich Schütz: *Musikalische Exequien SWV 279–281*

#### I. CONCERT IN FORM EINER TEUTSCHEN BEGRÄBNIS-MISSA

Intonatio: Nacket bin ich von Mutterleibe kommen.

Soli: Nacket werde ich wiederum dahinfahren, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herren sei gelobet.

Capella: Herr Gott Vater im Himmel, erbarm dich über uns.

Soli: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Capella: Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Soli: Leben wir, so leben wir dem Herren. Sterben wir, so sterben wir dem Herren, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herren.

Capella: Herr Gott heiliger Geist, erbarm dich über uns.

Intonatio: Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab.

Soli: Auf dass alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Capella: Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, mein's Herzens werte Kron und sei das Heil der Armen, und hilf ihn aus der Sünden Not, erwürg für sie den bitteren Tod und lass sie mit dir leben.

Soli: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

Capella: Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben, im Himmel soll'n wir haben, o Gott, wie große Gaben.

Soli: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Capella: Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall, des Bleibens ist ein kleine Zeit, voller Mühseligkeit, und wers bedenkt, ist immer im Streit.

Soli: Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Capella: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall, der Heilge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Soli: Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schließ die Tür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorrübergehe. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rührt sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihr Hinfahren für Verderben, aber sie sind in Frieden. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du Gott allzeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Capella: Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden, er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Soli: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh und Arbeit gewesen.

Capella: Ach, wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leit, wir müssen alle sterben, allhier in diesem Jammertal ist Müh und Arbeit überall, auch wenn dirs wohl gelinget.

Soli: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Capella: Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, dass ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Soli: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Capella: Er sprach zu mir: halt dich an mich, es soll dir itzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen, den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünden dein, da bist du selig worden.

## II. MOTETTE

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

## III. CANTICUM B. SIMEONIS

Intonatio: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesagt hast.

Chorus I: Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volks Israel.

Chorus II: Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren und keine Qual rühret sie. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben.

## Johann Kaspar Kerll: *Missa in fletu solatium obsidionis Viennensis*

### KYRIE

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

*Herr, erbarme dich.*

*Christus, erbarme dich.*

*Herr, erbarme dich.*

### GLORIA

Gloria in excelsis Deo.

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te. Benedicimus te.

Adoramus te. Glorificamus te.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Quoniam tu solus Sanctus. Tu solus Dominus.

Tu solus Altissimus, Jesu Christe.

Cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris.

Amen.



*Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!  
Wir loben dich, wir bedecken dich, wir beten dich an, wir preisen dich,  
wir sagen dir Dank um deiner großen Herrlichkeit willen.  
Herr Gott! Himmlischer König! Allmächtiger Vater!  
Herr, du eingeborner Sohn, Jesu Christe!  
Herr, Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters!  
Der du die Sünde der Welt trägst, erbarme dich unser!  
Der du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet.  
Der du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!  
Denn du allein bist heilig, denn du allein bist der Herr,  
du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus  
mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen!*

#### CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem,  
factorem caeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.  
Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum,  
et ex Patre natum ante omnia saecula.  
Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum,  
consubstantialem Patri: per quem omnia facta sunt.  
Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de caelis.  
Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine: et homo factus est.  
Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato; passus et sepultus est,  
et resurrexit tertia die secundum Scripturas, et ascendit in caelum, sedet ad dexteram Patris.  
Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.  
Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: qui ex Patre Filioque procedit.  
Qui cum Patre et Filio, simul adoratur et conglorificatur: qui locutus est per prophetas.  
Et unam, sanctam, catholicam et apostolicam Ecclesiam.  
Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum.  
Et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen.

*Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller  
Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater: durch ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und  
die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.  
Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn  
hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat  
durch die Propheten; und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.  
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.*

#### SANCTUS

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.  
Hosanna in excelsis.  
Benedictus qui venit in nomine Domini.  
Hosanna in excelsis.

*Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.  
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.  
Hosanna in der Höhe.  
Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.  
Hosanna in der Höhe.*

## AGNUS DEI

Agnus Dei qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Agnus Dei qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Agnus Dei qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser.*

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser.*

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.*

## Biografien

### Johann Rosenmüller Ensemble

Das Johann Rosenmüller Ensemble wurde 1995 von dem Zinkenisten Arno Paduch in Leipzig gegründet. Seitdem hat das Ensemble zahlreiche Konzerte in ganz Deutschland, z.B. beim Rheingau Musikfestival, bei der Ansbacher Bachwoche, dem HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST, den Händel-Festspielen Halle, dem MDR Musiksommer, dem Rheinisch-Westfälischen Musikfest, dem Hohenloher Kultursommer, der Ansbacher Bachwoche, dem Bachfest Leipzig, den Aschaffener Bachtagen, den Arolser Barockfestspielen sowie in Italien, Tschechien, Polen, Österreich und in der Schweiz gegeben und zählt mittlerweile zu den führenden deutschen Ensembles für Alte Musik.

Die CD-Aufnahmen des Johann Rosenmüller Ensembles haben in zahlreichen deutschen und internationalen Fachzeitschriften hervorragende Kritiken erhalten. Im Mittelpunkt der Ensemblearbeit steht die Wiederaufführung unbekannter Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, wobei größter Wert auf authentische Interpretation durch gründliches Quellenstudium und das Spielen auf Kopien von Originalinstrumenten gelegt wird. Namensgeber des Ensembles ist Johann Rosenmüller, bedeutendster deutscher Komponist der Generation zwischen Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach, von seinen Zeitgenossen gerühmt als „alpha et omega musicorum“.

### Arno Paduch

Der Zinkenist und Dirigent Arno Paduch studierte Musikwissenschaft in Frankfurt/M. und anschließend Zink und historische Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis. Als Zinkenist konzertiert er regelmäßig mit renommierten Ensembles für Alte Musik in Deutschland und dem europäischen Ausland, wirkt bei Rundfunk- und Fernsehaufnahmen für verschiedene deutsche und europäische Sendeanstalten mit und hat mittlerweile an über 80 CD-Produktionen teilgenommen. Seit 1992 ist er Dozent für Zink und Ensemblesmusik an der Abteilung für Alte Musik der Musikhochschule in Leipzig. Dort gründete er 1995 das Johann Rosenmüller Ensemble, das inzwischen den Mittelpunkt seiner musikalischen Arbeit bildet. Er hat mehrere Aufsätze zur Musik des 16. und 17. Jahrhunderts veröffentlicht und war als einer der beiden Intendanten maßgeblich an der Realisierung des 43. Internationalen Heinrich-Schütz-Festes 2011 beteiligt. 2014 wurde ihm die Intendanz des Festivals Dalheimer Sommer im ehemaligen Kloster Dalheim in Lichtenau/Westfalen übertragen, das er bis 2018 leitete. Ebenfalls 2018 wurde er zum Präsidenten der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft e.V. gewählt.

Friederike Böcher



Dirk Pöschmann



Christina Siegfried



Felix Schwandtke



Silke Leopold



Fabian Russ



Cantus Thuringia & Capella



Christoph Dürr



Hanna Herfurthner



Arno Paduch



Baardörfer Hornkapelle



Samstag, 7. November 2020, 19.00 Uhr  
Trinitatskirche | Gera

## Lebenslust

Melchior Franck: *Pavana XIX* auf G  
aus: *Neue Pavanen, Galliarden und Intradan*

Melchior Franck: *Steh auf, meine Freundin*  
aus: *Geistliche Gesäng und Melodeyen*

Heinrich Schütz: *Drei schöne Dinge seind* SWV 365  
aus: *Symphoniae sacrae II*

Melchior Franck: *Pavana XI* auf d  
aus: *Neue Pavanen, Galliarden und Intradan*

Melchior Franck: *Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat*  
aus: *Geistliche Gesäng und Melodeyen*

Heinrich Schütz: *Frohlocket mit Händen* SWV 349  
aus: *Symphoniae sacrae II*

Melchior Franck: *Gaillarda XXVII* auf g  
aus: *Neue Pavanen, Galliarden und Intradan*

Heinrich Schütz: *Stehe auf, meine Freundin* SWV 498

## ... und Glaubenstrost

Heinrich Schütz: *Eile, mich, Gott, zu erretten* SWV 282  
aus: *Kleine geistliche Konzerte I*

Melchior Franck: *Pavana XVIII* auf F  
aus: *Neue Pavanen, Galliarden und Intradan*



Melchior Franck: *Der Gerechte kommt um*  
aus: *Geistliche Gesäng und Melodeyen*

Heinrich Schütz: *Wann unsre Augen schlafen ein* SWV 316  
aus: *Kleine geistliche Konzerte I*

Heinrich Schütz: *Die mit Tränen säen* SWV 378  
aus: *Geistliche Chor-Music 1648*

Melchior Franck: *Nunc dimitis*  
aus: *Melodiae Sacrae*

## Cantus Thuringia

Anna Kellnhofer, Margaret Hunter, Sopran  
Christoph Dittmar, Philipp Cieslewicz, Altus  
Mirko Ludwig, Tobias Mähger, Tenor  
Marcel Raschke, Sönke Tams Freier, Bass

## Capella Thuringia

Silvia Müller, Friederike Vollert, Blockflöte  
Dietrich Haböck, Violone  
Michael Freimuth, Theorbe

Christoph Dittmar, Orgel und Leitung

18.00 Uhr, Auf ein Wort: Prof. Dr. Silke Leopold,  
Universität Heidelberg

Karten: 20,- € | erm. 12,-€ | Junior!: 5,-€ | Fan-Ticket: 25,-€

## Musik, die uns auffängt und unsere Seele tröstet

### Ein Gespräch über Gott und die Welt

**Oliver Geisler:** *Lieber Christoph, die gegenwärtige Lebenssituation mit der Covid-19-Pandemie, aber auch mit den noch viel größeren Themen wie etwa der Klimakrise, lässt natürlich auch einen Musiker nicht unberührt. Diese Gedanken und Erfahrungen schleichen sich in die Partituren ein ... Wenn ich so eine persönliche Frage stellen darf: Ist Dir in den vergangenen Wochen und Monaten die „Lebenslust“ auch einmal abhandengekommen?*

**Christoph Dittmar:** Also die Lebenslust ist mir nicht abhandengekommen, ganz und gar nicht, dazu gibt es in meinem Leben so viel schöne Dinge wie Familie, Kollegen, Freundschaften und dem verbunden immer die Musik. Aber dennoch belasten mich diese Themen häufig. Werden wir noch „Natur“ erleben dürfen oder nur noch „Naturkatastrophen“, dieses Thema ist so breit gefächert, das ängstigt mich und macht mich oft klein.

Die Corona-Situation erscheint mir in diesem Zusammenhang recht klein, wenngleich auch sie natürlich derzeit enorme Auswirkungen auf uns alle hat, nicht zuletzt auf uns Künstler, die wir mit Auftrittsverboten bzw. strengen Restriktionen belegt sind, – wo wir doch im Grunde den Menschen durch die Krise helfen können und wollen mit unserer Kunst. Ich hatte oft den Eindruck, dass das nicht erwünscht ist oder als nichtig abgetan wird, kurz als entbehrlich, – das war und ist eine traurige Erfahrung, die die Lebenslust – um auf den Anfang zurückzukommen – zumindest schmälert.

**OG:** *Aber wenn wir etwas von Schütz und der Kunst im 17. Jahrhundert lernen können, dann ist es Trost. Ihr nennt das in Eurem Programm: „Glaubenstrost“. Was hat Dir und was hat Euch als Ensemble zuletzt Trost gegeben, Hoffnung geweckt und ein Lächeln entlockt?*

**CD:** Ich kann natürlich nur für mich sprechen – mir hat immer wieder Kraft gegeben, dass es Menschen gab und gibt, die eine enorme Welle der Solidarität und Unterstützung ins Rollen gebracht haben, die unsere aktuelle Krise als Herausforderung an ihre eigene Kreativität gesehen haben – ja, einige schienen völlig unbeeindruckt und stets hoffnungsfroh – das wirkte auf mich, der ich in solchen Situationen auch gern mit Zynismus reagiere, – beflügelnd. Du gabst schon das Stichwort „Schütz“ – gegenüber den vielen Entbehrungen und dem Leid dieser Zeit, besonders das des langen Krieges,

wirkt unsere derzeitige Krise völlig unbedeutend – und Schütz hat trotzdem niemals aufgegeben, er hat Musik geschrieben, die uns auffängt und unsere Seele tröstet, das ist für mich immer wieder eine regelrecht göttliche Erfahrung, wenn Musik solche Wunder bewirken kann – solche Konzerte auch in der Krise planen zu dürfen – das hat mich hoffnungsvoll gestimmt und zum Lächeln gebracht.

**OG:** *Die ausgewählten Werke von Heinrich Schütz stammen allesamt aus einer Zeit inmitten des Dreißigjährigen Krieges, aus den Kleinen geistlichen Konzerten I von 1636, aus den Symphoniae sacrae II, veröffentlicht 1647 und am Ende hören wir Die mit Tränen säen aus der berühmten Geistlichen Chor-Musik 1648. Geschrieben wurde das Werk ja aber entsprechend vorher. Was macht für Dich den besonderen Reiz dieser Werke aus?*

**CD:** Nun, so banal das klingt – der Reiz ist die vollkommene Zeitlosigkeit der inhaltlichen Themen dieser Musik zum einen und deren musikalische Ausdeutung zum anderen. Natürlich muss man sich „einhören“ in den artifiziellen Stil – um Lorient zu zitieren: „[diese] Kompositionen erfordern geistige Mitarbeit – das geht natürlich nicht so glatt ins Ohr wie Peter Alexander...“ Aber wenn man anfängt und sich darauf einlässt, können wir ganz tief in uns berührt werden – das ist etwas Wunderbares.

**OG:** *Melchior Franck – dieser Name ist heute nicht mehr so geläufig, auch wenn er zu Lebzeiten als „berühmter Meister“ gefeiert wurde. Kannst Du uns diesen Komponisten etwas genauer vorstellen?*

**CD:** Franck beschäftigt uns schon längere Zeit, unsere aktuelle CD *Geistliche Gesänge und Melodeyen*, die im Mai 2020 erschien, nahmen wir bereits im Sommer 2016 auf, und in Planung ist, ein weiteres umfangreiches Motettenwerk einzuspielen. Mich fasziniert die wunderbare und kunstvolle Schlichtheit – tatsächlich kein Widerspruch! – und die damit einhergehende Direktheit der Textausdeutung in seiner Musik, die in allererster Linie auf „Textverständlichkeit“ angelegt ist. Wir möchten in unserem heutigen Programm auch zeigen, dass sich Franck neben dem Schütz’schen Werk nicht wegzuducken braucht, kein „Kleinmeister“ ist – das beides nebeneinander wunderbaren Bestand haben kann.

**OG:** *Franck hat seine Frau und alle seine Kinder begraben müssen, er selbst starb 1639 vollkommen verarmt. Spürst Du etwas von diesem harten Lebensschicksal in seinen Werken?*

**CD:** Ich muss gestehen, dass ich danach nicht suche, ich glaube dafür sind wir doch zeitlich zu weit entfernt von ihm, als dass es nicht schlichte Spekulation bzw. Interpretation oder Hineindeutung wäre. Was ich allerdings deutlich spüre, ist der unbedingte Glaube an die Inhalte seiner Musik, der Nachdruck, wie bestimmte Zeilen betont und ausgedeutet werden, – sei es, weil ihm, Franck, besonders wichtig oder besonders für die Gemeinde von Nöten oder beides.

**OG:** *Unser Themenwochenende heißt VOM LEBEN – ÜBER LEBEN. Wenn Du ein Werk von Heinrich Schütz als Lebensbegleiter der kommenden Zeit empfehlen solltest – welches wäre das?*

**CD:** Die *Musikalischen Exequien*. Sie geben auf geniale und für Schütz eher kompositorisch schlichtere Art nicht nur christliche, sondern ganz grundsätzliche ethische Wertvorstellungen wieder, für mich in erster Linie zu nennen die „Demut“ – eine ganz leise Tugend, äußerst schwer zu finden heutzutage.

*Vielen Dank!*

## Werktexte

### **Melchior Franck: *Steh auf, meine Freundin***

Steh auf meine Freundin, meine Schöne, komm her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist dahin, die Blumen sind herfür kommen in unserm Lande. Der Lenz ist herbei kommen und die Turteltaub lässt sich hören in unserm Lande. Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen. Die Weinstöck haben Augen gewonnen und geben ihren Ruch. Steh auf, meine Freundin, und komm. Meine Schöne, komm her. Meine Taube in Felslöchern, in den Steinritzen, zeig mir deine Gestalt. Lass mich hören deine Stimm', denn deine Stimm' ist süße und deine G'stalt lieblich.

### **Heinrich Schütz: *Drei schöne Dinge seind SWV 365***

Drei schöne Dinge seind, die beide Gott und Menschen wohlgefallen: Wann Brüder eins seind. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Häupt Aaron herabfleußt in seinen ganzen Bart, der herabfleußt in sein Kleid, wie der Thau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zion, siehe so fein und lieblich ist, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Drei schöne Dinge seind, die beide Gott und Menschen wohlgefallen: Wenn Nachbarn sich lieb haben. Wenn dir's übel gehet, so ist dir ein Nachbar besser in der Nähe als ein Bruder in der Ferne. Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Denn so ihr euch untereinander beißet, so sehet zu, dass ihr nicht untereinander verzehret werdet.

Drei schöne Dinge seind, die beide Gott und Menschen wohlgefallen: Wenn Mann und Weib sich miteinander wohl begehen. Die Männer sollen ihre Weiber lieben als ihre eigenen Leiber. Wann jemand sein Weib liebet, der liebet sich selbst. Die Weiber seien untertan ihren Männern in allen Dingen, als dem Herren. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt. Es ist ein groß Geheimnis vor Christo und der Gemeine.

Drei schöne Dinge seind, die beide Gott und Menschen wohlgefallen. Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich.



**Melchior Franck: *Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat***

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, des lebet er noch eins so lang. Ein häuslich Weib, ist ihrem Mann eine Freude, und macht ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet, er sei reich oder arm, so ist sie ihm ein Trost und macht ihn allzeit fröhlich.

**Heinrich Schütz: *Frohlocket mit Händen SWV 349***

Frohlocket mit Händen, und jauchzet dem Herren mit fröhlichem Schall, alle Völker. Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden. Er wird die Völker unter uns zwingen und die Leute unter unsere Füße. Er erwählet uns unser Erbtheil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebet. Sela. Gott fährt auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm Könige!

**Heinrich Schütz: *Stehe auf, meine Freundin SWV 498***

Stehe auf, meine Freundin, meine Fromme, meine Schwester, meine liebe Braut, und komm her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, die Blumen sind hervorgekommen im Land, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hör'n in unserm Lande, der Feigenbaum hat Knot' gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen und geben ihren Ruch. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, meine liebe Braut, und komm her. Siehe, meine Freundin, du bist schön, du bist aller Dinge schön und ist kein Flecken an dir. Du hast mir das Herz genommen. Küsse mich mit dem Kuss deines Mundes. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, meine Fromme, meine Taube, meine Schwester, meine liebe Braut. Honig und Milch ist unter deiner Zunge. Zeige mir deine Gestalt, lass mich hören deine Stimme; denn deine Stimm' ist süß, und deine Gestalt ist lieblich.

**Heinrich Schütz: *Eile, mich, Gott, zu erretten SWV 282***

Eile, mich, Gott, zu erretten, Herr, mir zu helfen! Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seele stehen. Sie müssen zurücke kehren und gehöhnet werden, die mir Übels wünschen, dass sie müssen wiederum zu Schanden werden, die da über mich schreien: da, da! Freuen und fröhlich müssen sein in dir, die nach dir fragen und dein Heil lieben, immer sagen: Hoch gelobt sei Gott! Ich aber bin elend und arm. Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht!

**Melchior Franck: *Der Gerechte kommt um***

Der Gerechte kommt um und niemand ist, der es zu Herzen nehme, und heilige Leute werden aufgerafft und niemand achtet drauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück; und die richtig vor sich gewandelt haben kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern.

**Heinrich Schütz: *Wann unsre Augen schlafen ein SWV 316***

Wann unsre Augen schlafen ein,  
so lass das Herz doch wacker sein,  
halt über uns dein rechte Hand,  
dass wir nicht falln in Sünd und Schand.

**Heinrich Schütz: *Die mit Tränen säen SWV 378***

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

**Melchior Franck: *Nunc dimittis***

Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace: Quia viderunt oculi mei salutare tuum quod parasti ante faciem omnium populorum: Lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tuae Israel.

*Herr, nun lässtest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volk Israel.*

## Biografien

### Cantus Thuringia & Capella

Cantus Thuringia widmet sich in verschiedenen Besetzungen dem Repertoire des 16.–18. Jahrhunderts: Vom Quartett bis zum Kammerchor sind die professionellen Sängerinnen und Sänger in der Lage, der Musik entsprechend einen adäquaten Ensembleklang zu erzeugen.

Von solistischem Kammerensemble über Consort bis hin zum Barockorchester verfügt die Capella Thuringia über den entsprechenden Klangkörper für das jeweilige Repertoire. So wird das historische Instrumentarium den zeitlichen und geographischen Erfordernissen der Musik angepasst.

Neben dem Schwerpunkt auf geistlicher Vokalmusik wird bei der Aufführung von Bühnenwerken durch die Zusammenarbeit mit Spezialisten historischer Schauspielkunst bzw. Gestik ein einheitliches Gesamtkonzept angestrebt. So konnte das Ensemble in Produktionen wie Purcells *Dido and Aeneas* (Regie: Margit Legler), Telemanns *Pimpinone* oder Anna Amalias *Erwin und Elmire* (beide Regie: Nils Niemann) auch mit Bühnenwerken international auf sich aufmerksam machen.

Das Ensemble gastiert bei internationalen Festivals u.a. den Händel-Festspielen Halle, Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Bachfest Leipzig, dem Festival Oude Muziek Utrecht, der Musica Sacra Maastricht, den Tagen Alter Musik in Herne, dem Gröpelinger Barock, den Thüringer Bachwochen, dem HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST und realisierte zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Musikalisch geleitet wird das Ensemble durch seine Gründer Bernhard Klapprott und Christoph Dittmar.

Das Ensemble brachte zahlreiche wiederentdeckte Werke erstmalig zu Gehör und spielte diese auf CD-Alben ein, jüngst Reinhard Keisers *Oratorium passionale* und Melchior Franks *Geistliche Gesänge und Melodeyen*.

### Christoph Dittmar

konzertiert als Vokalsolist und Ensemblesänger mit Ensembles wie Bell'Arte Salzburg, Les Amies de Philippe, dem Johann Rosenmüller Ensemble, dem Kammerchor Stuttgart sowie als Cembalist u.a. mit den Bamberger Symphonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Jenaer Philharmonie. Er arbeitete mit Ensembleleitern wie Annegret Siedel, Ludger Rémy, Arno Paduch, Frieder Bernius, Maurice van Lieshout und Manfred Cordes.

Er trat u.a. bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem mdr-Musiksommer, den Haller Bach-Tagen, Musica Sacra Maastricht, den Händel-Festspielen Halle, den Tagen Alter Musik in Herne und dem Festival Oude Muziek Utrecht auf und wirkte bei Rundfunk- und CD-Produktionen sowie bei ZDF- und MDR-Fernsehproduktionen mit. Seine Diskographie als Ensembleleiter umfasst das Album *Time stands still* mit englischer Renaissance- und Barockmusik von Dowland und Purcell (2018) sowie Melchior Francks *Geistliche Gesänge und Melodeyen* (2020).

Christoph Dittmar studierte Cembalo bei Bernhard Klapprott sowie Gesang bei Gundula Anders. Seit 2013 hat er einen Lehrauftrag für Korrepetition, Cembalo und Generalbass/Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar.

Sonntag, 8. November 2020, 15.30 Uhr

Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz

## Stark wie der Tod ist die Liebe

Johann Rosenmüller: *Trionsonate* e-Moll

Heinrich Schütz: *Nachdem ich lag in meinem öden Bette* SWV 451

Andreas Hammerschmidt: *Ich schlafe, aber mein Herz wachet*

Christian Geist: *Dialogo Quam pulchra es amica mea*

Dietrich Buxtehude: *Sonata G-Dur* BuxWV 271

Dietrich Buxtehude: *Ich suchte des Nachts in meinem Bette* BuxWV 50

Dietrich Buxtehude: *Allamanda, Saraband, Gigue* BuxWV 255

Dietrich Buxtehude: *Ich bin eine Blume zu Saron* BuxWV 45

Johann Rosenmüller: *Trionsonate* C-Dur

Stephan Otto: *Ich suchte des Nachts in meinem Bette*

Heinrich Schütz: *Lässt Salomon sein Bette nicht umgeben* SWV 452

**Hanna Herfurtner, Sopran | Felix Schwandtke, Bass**

**Batzdorfer Hofkapelle**

Juliane Laake, Viola da gamba

Stefan Maas, Laute

Stephan Rath, Chitarrone

Tobias Schade, Cembalo und Orgel

**14.30 Uhr, Auf ein Wort: Dr. Joachim Steinheuer, Universität Heidelberg**

Karten: 20,- € | erm. 12,-€ | Junior!/: 5,-€ | Fan-Ticket: 25,-€



## „ein sehr guter Grund zu leben – wir sollten das viel öfter machen“

Ein Gespräch anstelle eines Einführungstextes

Das Programm der Batzdorfer Hofkapelle wird geprägt durch eine Solistin und einen Solisten, einen Sopran und einen Bass, eine Frau und einen Mann. Sie werden uns von Liebe und Leid singen, von Sehnsucht, Verlangen, Begehren, werden Schmerz musikalisch ausdeuten und ihn künstlerisch zu überwinden wissen.

Wer sind diese beiden Menschen, die uns diese starken Gefühle näherbringen? Was denken sie über die Themen dieses Abends? Und gibt es vielleicht zwischen ihnen ein unsichtbares Band der Anschauungen und Haltungen? Hanna Herfurtner und Felix Schwandtke haben sich auf ein Spiel eingelassen. Beiden wurden die gleichen Satzanfänge vorgelegt, um diese zu ergänzen. Sie kannten nicht die Antwort der oder des anderen. Herausgekommen ist ein faszinierendes Gedankengeflecht, das uns nicht nur zwei charismatische Künstlerpersönlichkeiten vorstellt, sondern auch tief hineinführt in die verschiedenen Erzählstränge und musikalischen Knotenpunkte des heutigen Konzertes. – Wer aber hat welche Antwort gegeben? (Diese sind natürlich in unterschiedlicher Reihenfolge abgedruckt.)

*Wenn ich allein auf der Bühne stehe ...*

... bin ich ganz bei mir und außer mir zugleich.

... Die Bühne ist für mich ein sicherer Ort. Ob ich dort alleine bin mit einem zeitgenössischen Stück für Stimme solo, oder in kleiner Besetzung mit Continuo oder großem Orchester oder im Vokalensemble, spielt nicht so eine große Rolle. Auf der Bühne, bei einem Auftritt bin ich – meistens – entspannte Konzentration, Offenheit und Ankommen im Hier und Jetzt. Auftreten ist für mich immer Kommunikation, mit dem Publikum, mit meinen Mit-Musiker:innen. Und selbst wenn ich ganz alleine auf der Bühne bin, ist da immer noch der Raum und seine Akustik, die mir antworten. Es ist fast paradox: Obwohl ich auf der Bühne so exponiert bin, bin ich an wenigen anderen Orten so bei mir selbst.

*Wenn ich mit jemand anderem zusammen singen kann ...*

... dann ist das im Idealfall wie ein Gespräch. Durch Musik, durch gemeinsames Atmen, kommt man sich oft unglaublich nah. Das ist etwas, das man nicht planen und proben kann, sondern was im Moment entstehen muss und immer ein bisschen anders ist. Wenn das geschieht, dass man sich im Musizieren und durch die Musik versteht, ist das das größte Glück, das ich kenne. Zusammen singen kann zu einem Verständnis des/der Anderen führen, das man mit Worten nicht immer erreicht. Zur Zeit wird das aber sehr stark beeinträchtigt durch die Abstände, die selbstverständlich eingehalten werden müssen. Ich bin selbst ein bisschen erstaunt, wie nah man sich sein muss, um wirklich gut miteinander schwingen zu können.

... genieße ich die Momente des vollkommenen Beieinanderseins, die entstehen können: ein gemeinsamer Atem, eine gemeinsam gesprochene Silbe, ein absolut rein intoniertes Intervall. Die musikalische Energie zu erleben, die aus diesem Ineinandergreifen entsteht, ist eine große Freude.

*An meiner Stimme oder Stimmlage gefällt mir ...*

... die eigentümliche Verbindung eines eher baritonales Timbres mit einem eher bassigen Stimmumfang.  
... dass ich mir keine Sorgen machen muss, über ein Orchester zu kommen.

*An meiner Stimme oder Stimmlage gefällt mir überhaupt nicht ...*

... dass man so oft auf die Unschuld, den Engel, die gläubige Seele, die Chormelodie etc. reduziert wird. Manchmal blicke ich eifersüchtig auf andere Stimmlagen, die auch mal einen Wutausbruch haben dürfen.  
... dass ich fast nie die Vorhalte in einer Kadenz singen darf.

*Soprane sind ...*

... oben.  
... Menschen, die hoch singen.

*Bässe sind ...*

... unten.  
... Menschen, die tief singen.

*An Frauen schätze ich ...*

... ihr Frausein.  
... ihr Durchsetzungsvermögen, und dass sie so gut einparken können.

*An Männern schätze ich ...*

... ihr Mannsein.  
... ihre Hilfsbereitschaft und ihre große soziale Kompetenz.

*Das gegenwärtige ‚social distancing‘ bedeutet für mich ...*

... einen Mangel an Körperkontakt, der schwer durch eine einzige Person wie den/die Partner:in zu kompensieren ist.

... einen Akt der Vernunft, der hoffentlich nicht mehr allzu lang notwendig sein wird. Dass wir als Menschen zu solchen Verstandesleistungen grundsätzlich fähig sind, empfinde ich als ein großes Geschenk, dessen intensivere Anwendung ich mir jedoch auch im Hinblick auf andere Menschheitsprobleme der Gegenwart wünschen würde. Auf persönlicher Ebene erschwert mir die gegenwärtige Situation einerseits natürlich massiv die Ausübung meines Berufs, hat mir andererseits in den vergangenen Monaten aber auch eine unerwartete Möglichkeit zu Einkehr und Erholung geschenkt, die ich sehr genießen konnte.

*Ich suche Nähe ...*

... in Beziehungen zu anderen Menschen – in Offenheit und Freiheit, Ehrlichkeit und emotionaler Klarheit.  
... Stimmt. Manchmal. Und manchmal bin ich sehr gern allein.

*Ich sehne mich nach ...*

... ich weiß gar nicht. Noch einmal im See baden. Dieser griechischen Insel. Aber meistens bin ich mir angesichts der ganzen Katastrophen um mich herum vor allem sehr bewusst, wie gut ich es habe.  
... mehr Zeit in der Natur.

### *Mein liebstes Liebeslied ...*

... ist Mascha Kalékos Gedicht *Für Einen* in der Vertonung von Dota Kehr.  
... hängt immer von der jeweiligen Liebe ab.

### *In Trauer höre ich ...*

... die *Matthäuspassion* und wenn es ganz schlimm ist, das *Brahms-Requiem*.  
... meistens Lieder von Dota Kehr. Manchmal auch Heinrich Schütz.

### *Die Musik des Frühbarock ...*

... berührt mich besonders in der Schlichtheit ihrer musikalischen Ausdrucksformen, die zu einem anderen, feineren Hören herausfordert.  
... ist für mich immer noch eine Fundgrube voller überraschender Kleinode. Es gibt noch so viel zu entdecken. Ich wünsche mir, dass diese Musik ihren Weg auch in die „mainstream“-Konzertprogramme findet.

### *Der Tod ist ...*

... im Allgemeinen ein Punkt wie jeder andere im Kreislauf des Lebens, und im Besonderen die größtmögliche Unverschämtheit, die einem widerfahren kann.  
... eine Stufe des Lebens. Noch macht mir der Gedanke an das eigene Sterben Angst. Aber ich hoffe, irgendwann zu einer inneren Klarheit zu gelangen, die diese Angst in eine tiefe Ruhe, vielleicht sogar in leichte Neugierde zu verwandeln vermag.

### *Liebe ist ...*

... das wichtigste emotionale Bedürfnis, eine Helferin gegen die Angst und ein sehr guter Grund zu leben.  
... nie verkehrt. Wir sollten das viel öfter machen.

### *Ich hätte mir selbst folgende Frage gestellt:*

... Warum gibt es nicht Nichts, sondern Etwas? Und woher kommt das Bewusstsein, das dieses Etwas wahrnimmt? Eine Antwort hätte ich leider nicht, aber beschäftigt bin ich mit diesen Fragen schon längere Zeit.  
... Ist eigentlich noch Kuchen da?

## Werktexte

### **Heinrich Schütz: *Nachdem ich lag in meinem öden Bette* SWV 451**

Nachdem ich lag in meinem öden Bette, ich suchte mein edles Licht, ob ich den Liebsten bei mir hätte, ich fand ihn aber nicht, mich zwang die Brunst, das Lager zu verlassen, ich laufe was ich kann, hin durch die Stadt, such um auf allen Gassen, und treff' ihn doch nicht an.	So große Lust ihr habt zu'n Reheböcken, ihr Töchter Solyme, so wenig sollt ihr meinen Liebsten wecken, bis dass er selbst aufsteh; wer ist sie doch, die ihre Schönheit zeiget, kömmt aus der Wüstenei, wie Rauch empor von theuren Myrrhen steigt und vieler Specerei.
---	--

Ich fragte drauf die Wächter aus Verlangen:

Wisst ihr mein Leben nicht?

Und als ich war ein wenig fortgegangen,  
da fand ich erst mein Licht,  
ich griff ihn an, begierig ihn zu zwingen,  
zu meiner Mutter hin,  
ich musst ihn doch bis in ihr Haus heimbringen,  
und in die Kammer ziehn.

### **Andreas Hammerschmidt: *Ich schlafe, aber mein Herz wachet***

Ich schlafe, aber mein Hertz wachet. Da ist die Stimm' meines Freundes, der anklopft: „Tu mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme.“ Mein Haupt ist voll Taues und meine Locken voll Nachtstropfen. Ich hab meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln? Aber mein Freund steckt seine Hand durchs Loch und mein Leib erzittert dafür. Da stund ich auf, dass ich meinem Freund auftäte. Meine Hände troffen von Myrrhen und Myrrhen liefen über meine Finger an dem Riegel am Schloss. Und da ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und hingegangen.

**Christian Geist: *Dialogo Quam pulchra es amica mea***

Quam pulchra es, amica mea, formosa mea. Nigra sum, noli me considerare, quia fusca sum. Tota pulchra es amica mea, et macula non est in te. Nigra sum, noli me considerare, quia fusca sum. Oculi tui columbarum, capilli tui sicut greges caprarum, et dentes tui sicut greges tonsarum. Nigra sum, noli me considerare, quia fusca sum. Ecce tu pulchra es, amica mea; ecce tu pulcher es, dilecte mi!

*Wie schön du bist, meine Freundin, meine Augenweide! Schwarz bin ich, verachte mich nicht wegen meiner dunklen Haut! So schön bist du, meine Freundin, du bist ganz ohne Make! Schwarz bin ich, verachte mich nicht wegen meiner dunklen Haut! Deine Augen sind wie Taubenaugen, dein Haar ist wie eine Ziegenherde, deine Zähne wie eine Herde mit beschnittener Wolle. Schwarz bin ich, verachte mich nicht wegen meiner dunklen Haut! Wie schön du bist, meine Freundin! Wie schön bist du, mein Geliebter!*

**Dietrich Buxtehude: *Ich suchte des Nachts in meinem Bette***

Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehn und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Straßen und suchte, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich durch den Sündenfall verfluchte, ich suchte, ich suchte ohne Licht, des Nachts in meinem Bette, den ich so gern, so gern gefunden hätte, und fand ihn nicht. Ich ging die Gassen auf und nieder, kam wieder, und suchte ohne Licht, den meine Seele liebet, den ich so sehr, den ich so sehr betrübet, und fand ihn nicht. Es funden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen. Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? Ihr Wächter habt ihr nicht gesehen, hier gehen, den meine Seele liebt? Ihr schweigt, und lasst mich fragen. Ich bin, nun ihr nichts könnet sagen, noch mehr betrübt. Als ich ein wenig vorüber kam, da fand ich, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich halt ihn und will ihn nicht lassen, bis dass ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer.

**Dietrich Buxtehude: *Ich bin eine Blume zu Saron***

Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Tal. Wie eine Rose in den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern. Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre und seine Frucht ist meiner Kehlen süß.

**Stephan Otto: *Ich suchte des Nachts in meinem Bette***

Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet.  
Ich suchte, ich suchte, aber ich fand ihn nicht.  
Da ich ein wenig vorüberkam, da fand ich, den meine Seele liebet.  
Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus und meiner Mutter Kammer.  
Gott segne euch und mach euch reich hier zeitlich und dort ewiglich, wünschen wir all zusammen, das sey „ja, ja!“ und Amen.  
*(Notenedition: Norbert Schuster)*

**Heinrich Schütz: *Lässt Salomon sein Bette nicht umgeben SWV 452***

lässt Salomon sein Bette nicht umgeben, steh sechzig nicht allhier aus Israel, die Stärksten, so da leben und wachen stets dafür? Sie allesamt sind ritterlich geübet, sind ihres Königs Macht und schützen ihn, indem er liegt verliebet, behüten ihn die Nacht.	Kommt doch heraus, kommt her doch, ihr Jungfrauen, ihr Töchter von Zion, ach säumet nicht, kommt eilends anzuschauen den König Salomon, seht auf sein Haupt, seht an die schöne Krone auf seine Heiratzeit, die itzund gibt die Mutter ihrem Sohne zu rechter Fröhlichkeit.
--	--

Der Salomon ließ schönes Holz ab hauen  
vom grünen Libanon,  
von Silber ließ er edle Säulen bauen  
an seinen Bettethron,  
die Deck ist Gold und Purpur ist sein Kissen,  
der Grund ist Lieb und Gunst  
aus Solyma von Töchtern, die wohl wissen  
zu sticken nach der Kunst.



## Biografien

### Hanna Herfurtner

wurde in München geboren und ist eine versierte Interpretin Alter wie Neuer Musik. Sie ist Preisträgerin des Wettbewerbs für Barockoper, Innsbruck, sowie des Sonderpreises *Resonanzen* des Konzerthauses Wien, wo sie seitdem regelmäßig zu Gast ist. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit der lauten compagney BERLIN, gemeinsam traten sie bei den Händelfestspielen in Halle und Göttingen, beim Festival RheinVokal und dem Mozartfest Würzburg auf. Zahlreiche CD-Einspielungen belegen ihr künstlerisches Schaffen.

Als Konzertsängerin mit Werken von Monteverdi bis Honegger ist sie europaweit zu hören u.a. am Theater an der Wien, dem Konzerthaus Berlin, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und der Oper Oslo. Sie wirkte bei zahlreichen Uraufführungen mit, wie beispielsweise als *Gisela* in Henzes gleichnamiger Oper bei der Ruhrtriennale oder bei Berheides *Mauerschau* bei den Münchner Opernfestspielen. Im Sommer 2016 debütierte sie bei Wratislava Cantans mit Ligetis *Mysteries of the Macabre*. Mit dem Jazzgitarristen Max Frankl hat sie ein Duo, das Lieder John Dowlands neu interpretiert. Sie ist außerdem künstlerische Leiterin des solistischen Vokalensembles THE PRESENT, das stark konzeptuell arbeitet und sich auf die Verschränkung Alter und Neuer Musik spezialisiert.

### Felix Schwandtke

Im Zentrum des musikalischen Interesses von Felix Schwandtke steht die reiche Musiktradition des 17. und 18. Jahrhunderts. Ausgehend hiervon erstreckt sich sein Repertoire aber ebenso auf die großen oratorischen Werke der Klassik und Romantik sowie die Aufführung zeitgenössischer Kompositionen. Der junge Bass arbeitet regelmäßig mit den namhaften Alte-Musik-Ensembles aus ganz Europa, so z.B. der Niederländischen Bachvereinigung oder dem Collegium 1704. Ihn verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart, Hans-Christoph Rademann, unter dessen Dirigat er immer wieder zu Gast bei der Gaechinger Cantorey und dem Dresdner Kammerchor ist. Im Rahmen des Silvesterkonzerts 2018 in der Hamburger Elbphilharmonie gastierte er erstmals beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg sowie in der Spielzeit 2016/17 an der Staatsoper Hamburg in *Gesualdo!*. 2015 feierte er sein Debüt an der Semperoper Dresden als Bogdanowitsch in Lehárs *Die lustige Witwe* und in der Uraufführung der Kammeroper *Mise en abyme / Widerspiegelung*.

### Batzdorfer Hofkapelle

Zu Pfingsten 1993 fand das Gründungskonzert der Batzdorfer Hofkapelle im Renaissancesaal des idyllisch bei Dresden gelegenen Batzdorfer Schlosses statt. Dies ist auch der Ort der alljährlichen Batzdorfer Barockfestspiele. Nach vielen erfolgreichen Eigenproduktionen von Opern des Dresdner Repertoires im Schloss Pillnitz, im Ekhof-Theater Gotha, im Schlosstheater Neues Palais Sanssouci, dem historischen Theater von Neuburg an der Donau, dem Markgräflichen Opernhaus Bayreuth und dem Münchener Cuvilliés-Theater fand die Zusammenarbeit mit Laurence Equilbey beim szenischen Mozart-Pasticcio *Short Cuts* u.a. in Luxemburg und Paris viel Beachtung. Das Ensemble ist bei Alte-Musik-Festivals wie den Tagen Alter Musik Herne (WDR) gern gesehener Gast, denn seine Spezialität ist die „Schatzsuche“ im reichen Handschriftenbestand der Dresdner Staatsbibliothek. Beim Bachfest Leipzig war die Batzdorfer Hofkapelle im Historischen Theater Bad Lauchstädt mit einer Eigeninszenierung der Oper *Cleofide* von Johann Adolf Hasse zu erleben.

Nach mehreren CDs mit Opern- und Oratorienaufnahmen erschienen Aufnahmen mit Ouverturen von Händel in erstmalig veröffentlichten Dresdner Fassungen, Kantaten von Hasse und Zelenka, eine Aufnahme mit unbekannter Dresdner Orchestermusik und Oboenkonzerten aus der Sammlung Pisendels, zwei weitere mit Kammermusik aus eben dieser Sammlung, eine Erstveröffentlichung von Suiten und Concerti des Bayreuther Kapellmeisters Johann Pfeiffer und Kantaten und Concerti Heinrichens. Die letzten Veröffentlichungen sind eine CD mit Händels *Neun Deutschen Arien* und, zusammen mit dem Sächsischen Vocalensemble, eine CD mit geistlichen Werken Ristoris, die viel Anklang fand. Viele dieser Projekte der Batzdorfer Hofkapelle entstanden in Zusammenarbeit mit dem MDR, dem DLF, dem WDR, dem BR und dem Deutschlandfunk Kultur oder wurden erst durch die umfangreiche Unterstützung der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V. ermöglicht.

Samstag, 7. November, 9.30–16.00 Uhr | Sonntag, 8. November, 9.30–12.30 Uhr  
Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## Wochenende der Barockmusik

„Lebenslust und Glaubenstrost“ | Seminar & Weiterbildung

Dozentin: Prof. Dr. Silke Leopold, Heidelberg

Seit der Gründung der Schütz-Akademie e.V. 1991 steht Prof. Dr. Silke Leopold dem Verein als Vorsitzende vor. Sie hat es sich auch nicht nehmen lassen, in jedem Jahr zu einem Seminar nach Bad Köstritz zu reisen, um (Musik-)Lehrern und kulturgeschichtlich Interessierten ein spezielles Thema der Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts näher zu bringen. Seit 2003 firmiert es als „Wochenende der Barockmusik“. Erklärtes Ziel ist es, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen: So „verklänglich“ ein oder zwei Konzerte den musik-kultur-geschichtlichen Hintergrund. Das Thema wird meist im Seminar für das nächste Jahr kreiert.

Themen wie „Musik zum Lachen“, „Von den Madrigalen“, „Virtuose Instrumentalmusik im 17. Jahrhundert“, „Kultur im Dreißigjährigen Krieg“, „Musik von der Insel“, „Was ist und zu welchem Zweck studieren wir historische Aufführungspraxis“, „Martin Luther und Musik – Musik – Musik und Martin Luther“, „Barockmusik im Film“, „Politik.Macht.Religion“, „Christine von Schweden – Ein Leben für Kunst und Wissenschaft“, „Musik auf Bildern“ oder „Festkultur im 17. Jahrhundert“ sind nur einige Themen der letzten Jahrzehnte.

Für Silke Leopold war und ist diese Veranstaltung eine Konstante in ihrer Jahresplanung seit Anfang der 90er Jahre. Das faszinierende an dem Seminar ist die Verbindung von Musik(-Geschichte) mit Kunst-, Kultur- und Zeitgeschichte. Silke Leopold versteht es stets aufs Neue, Wissen aus den unterschiedlichsten Bereichen miteinander zu verknüpfen, Zusammenhänge aufzuzeigen und den Teilnehmern Augen und Ohren zu öffnen. Bei Silke Leopold ist Theorie alles andere als grau und langweilig! Reich beladen mit neuen Erkenntnissen verlassen die Teilnehmer den Seminarraum! Und es ist eine so kurzweilige wie erfrischend vorgetragene „Lehrstunde“!

Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz und der Schütz-Akademie e.V. im Rahmen des musikalischen Themenwochenendes.



## Biografie

Silke Leopold

1948 in Hamburg geboren, studierte Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Romanistik und Literaturwissenschaft in Hamburg und Rom, wo sie nach der Promotion drei Jahre als Forschungsstipendiatin des Deutschen Historischen Instituts arbeitete. Als Assistentin von Carl Dahlhaus lehrte sie an der TU Berlin, außerdem von 1985–1986 an der Harvard University und 1988 an der Universität Regensburg. 1987 habilitierte sie sich an der TU Berlin. Von 1991–1996 war sie Ordinaria für Musikwissenschaft an der Universität/Gesamthochschule Paderborn und der Musikhochschule Detmold, von 1996–2014 war sie Ordinaria und Direktorin des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg.

Ihre Veröffentlichungen umfassen ein breites Spektrum der Musikgeschichte vom 15. bis ins 20. Jahrhundert, mit einem Forschungsschwerpunkt im Bereich der italienischen Musik des 16.–18. Jahrhunderts. Ihre Monteverdi-Monographie (1982) erschien 1991 auch in englischer Sprache. Ihre zweibändige Habilitationsschrift unter dem Titel *Al modo d'Orfeo. Dichtung und Musik im italienischen Sologesang des frühen 17. Jahrhunderts* wurde 1995 veröffentlicht. Weitere Buchveröffentlichungen sind das gemeinsam mit Robert Maschka verfasste *Who's who in der Oper* (1997) sowie der Symposiumsbericht *Claudio Monteverdi und die Folgen* (1998). 1999 erschien

im Metzler-Verlag der von ihr konzipierte und gemeinsam mit Ullrich Scheideler herausgegebene *Oratorien-Führer*. In der Reihe *Handbuch der musikalischen Gattungen* erschien 2004 ihr Band *Die Oper im 17. Jahrhundert*.

Silke Leopold, Dent-Medal-Preisträgerin 1986, war von 2001–2007 Prorektorin der Universität Heidelberg. Sie ist Corresponding Member der American Musicological Society, Mitglied im Beirat des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Mitglied in der Akademie für Mozartforschung der Stiftung Mozarteum Salzburg, Ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften sowie Sprecherin der Kommission Musikwissenschaftliche Editionen der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften.

Sie ist Gründungsmitglied und Vorsitzende der Schütz-Akademie e.V., dem Förderverein des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz.



#inventor #sagittarius #schütz22  
 #barock  
 #orchestronik #swalken  
 #soundwalks #genießen  
 #entdecken #schützmusikfest #hören  
 #europa #mitteldeutschland

[www.swalk-schütz.de](http://www.swalk-schütz.de)

Die Befugte der Bundesregierung  
 für Kultur und Medien

STAATSMINISTERIUM  
 FÜR WISSENSCHAFT  
 KULTUR UND TOURISMUS  
 SACHSEN

SACHSEN-ANHALT  
 Staatskanzlei und  
 Ministerium für Kultur

Freistaat Thüringen  
 Staatskanzlei



Carus

DRESDNER  
 KAMMER  
 CHOR

mdr KULTUR

# Soundwalks Heinrich Schütz

## Klangspaziergänge durch Raum und Zeit



powered by



SWALK

HEINRICH  
 SCHÜTZ  
 MUSIKFEST







# Soundwalks Heinrich Schütz Klangspaziergänge durch Raum und Zeit

## Willkommen zu den Soundwalks Heinrich Schütz

Erleben Sie einzigartige Klangspaziergänge durch Raum und Zeit entlang markanter Stationen im Leben und Werk des Jahrhundertkomponisten Heinrich Schütz. Bis zum Schütz-Gedenkjahr 2022 entstehen regelmäßig neue Stationen und Wege – in Mitteldeutschland und Europa. Auf ganz neue Art und Weise können Sie so die Welt von Heinrich Schütz im Heute entdecken.

Soundwalks Heinrich Schütz, das sind innovative Erkundungsgänge durch die Kulturgeschichte Mitteldeutschlands im Zusammenspiel von Alter Musik und modernster Elektronik, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Und so einfach geht es:

1

Installieren Sie sich die App SWALK im Google Play Store oder im App Store von Apple.

2

Bitte setzen Sie Ihren Kopfhörer auf. Nur der garantiert Ihnen ein einmaliges Klangerlebnis im 3D Sound. Und stellen Sie sicher, dass die Lautstärke Ihres Mobiltelefons richtig eingestellt ist. Schalten Sie in Ihrem Mobiltelefon die Standortfreigabe ein.

3

Im Menüpunkt **WO** wählen Sie die Stadt aus, die Soundwalks anbietet und in der Sie sich gerade befinden.

4

Die Karte zeigt Ihnen jene Stationen, an denen Leben und Werk von Schütz zu entdecken sind. Laufen Sie auf diese Stationen zu.

5

Wenn Sie die Station erreicht haben, beginnt automatisch die Hörstation. Wenn Sie den Radius von ca. 10 m verlassen, endet die Hörstation. Durch Wiedereintritt beginnt sie erneut am Anfang.

6

Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Stationen. Entdecken Sie selbst einen Weg durch die Stadt, so wie ihn einst vielleicht auch Heinrich Schütz gegangen ist.

7

### HINWEIS:

Bitte achten Sie während Ihres Soundwalks auf den Straßenverkehr und andere Passanten!

Hier können Sie die App SWALK herunterladen



# WILLKOMMEN IM HEINRICH-SCHÜTZ-HAUS BAD KÖSTRITZ



EMPFEHLUNGEN 2021

MUSIKALISCHE MUSEUMSRUNDE | Einmal pro Monat dienstags, 14 Uhr

OSTERNACHT | 3. April, ab 19.30 Uhr

MUSEUMSNACHT | 17. September, ab 19.30 Uhr

HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST | 7. – 17. Oktober

KONZERT AN DEN (zweiten) FEIERTAGEN  
Neujahr  
Ostermontag  
Pfingstmontag  
2. Weihnachtsfeiertag

WOCHENENDE DER BAROCKMUSIK

„KÖSTRITZER LESEN FÜR KÖSTRITZER“

KURSE FÜR ALTE MUSIK

SCHÜTZ-HAUS-GALERIE

Weitere Informationen unter:

[www.heinrich-schuetz-haus.de](http://www.heinrich-schuetz-haus.de)



© Archiv Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

„unter den  
fürnembsten  
Musicis“

HEINRICH  
SCHÜTZ   
MUSIKFEST



Der Auftakt zum  
Schütz-Jubiläum  
2022!

*artist in residence*  
Capella de la Torre  
Katharina Bäuml

7.-17.  
OKTOBER  
2021

Programm & Tickets ab 1. Mai 2021

[www.schuetz-musikfest.de](http://www.schuetz-musikfest.de)



**HÄSEL  
BURG**

**Zentrum für Kunst, Kultur und Kreativität**

haeselburg.org

contact@haeselburg.org

Tel: +49 (0) 365 55246844

**Ein Projekt der IBA-Thüringen 2023**

**NGfZK Neue Galerie für Zeitgenössische Kunst**  
ngfzk-gera.de

**Künstlerzimmer–Übernachten in der Häselburg**  
haeselburg.org/Uebernachtung.html

**Kunstschule Gera e.V. - Freie Akademie**  
kunstschule-gera.de

**Altes Wannenbad - EVENTLOCATION**  
Lesungen, Vorträge, Konzerte, Gespräche

### Informationen & Tickets

Online-Buchung mit print@home-Service:  
[www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)

24h-Tickethotline: (01806) 700 733

**Tickets unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de)**

und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen  
[www.facebook.de/reservix](https://www.facebook.de/reservix)

Vor Ort:

Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz  
Tel. (036605) 24 05

Gera-Information  
Tel. (0365) 83 81 111

### Die Veranstaltungsorte

Häselburg – Neue Galerie  
für Zeitgenössische Kunst  
Burgstraße 12 | 07545 Gera

St. Salvatorkirche  
Nicolaiberg 2 | 07545 Gera

Trinitatiskirche  
Heinrichstraße 45 | 07545 Gera

Kirche St. Leonhard  
An der Kirche 2 | 07586 Bad Köstritz

### Bitte beachten Sie bei allen Veranstaltungen



Bitte Mund-Nasen-  
Schutz tragen!



Bitte 1,5 m  
Abstand halten!



Bitte einzeln  
eintreten!



Bitte Hände  
desinfizieren!

### Impressum

Eine Veranstaltung des Heinrich Schütz Musikfests in Zusammenarbeit  
mit dem Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz und der Schütz-Akademie e.V.

**HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST**

Michaelstein 15 | 38889 Blankenburg | [www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)

**Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz**

Heinrich-Schütz-Straße 1 | 07586 Bad Köstritz | [www.heinrich-schuetz-haus.de](http://www.heinrich-schuetz-haus.de)

**Künstlerische und Projektleitung** Dr. Christina Siegfried

**Konzept** Dr. Christina Siegfried, Dr. Oliver Geisler | **Projektbüro** Susann Rutscher

**Gestaltung** Maria Pfeiffer | **Druck** Druckhaus Gera GmbH

**Abbildungen** S. 1, 2/3, 4, 10/11, 12, 18, 34/35, 44, 54 ©complize/photocase.de, S. 32 (von links nach rechts)  
Nicole Meier-Siegfried, Anja Koehne, Martin Morgenstern, xperformance, Guido Werner, Theresa Pewal,  
Mathias Marx, S. 33 (von links nach rechts) PR, Universität Heidelberg, Michael Pader, Tobias Schade

## Veranstalter und Kooperationspartner

HEINRICH  
SCHÜTZ  
MUSIKFEST



## Förderer und Partner



Freistaat  
Thüringen



Staatskanzlei

mdr KULTUR



Folgen Sie uns auf



[www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)